

## Wie Eltern ihre Kinder schulisch unterstützen können

### Film Grolimund

Motivation: Wovon abhängig?

- Begabung
- Erfahrung

Beim Lernen: Werden wichtige Grundbedürfnisse erfüllt oder verletzt?

Es kommt darauf an, welche Erfahrungen man dabei macht – denke man daran, was man als Erwachsener Neues gelernt hat (Tanzkurs)

Bedürfnisse: Anerkennung, Spannung, Lustgefühle (weil man etwas kann) Selbstwertgefühl, Kompetenz zu empfinden, gute Bindungen

Vermeiden: Langeweile, Hilflosigkeit, Konflikte, Bloßstellung

Bindungsbedürfnis: Kinder lernen für ihre Lehrer!

Es gibt kein genetisches Programm, rechnen, schreiben und lesen zu lernen.

Lehrer, die man als gut empfunden hat, haben sich für einen interessiert, einen ernst genommen, ...

Frontalunterricht oder nicht ist ganz egal

Auch zu Hause ist es wichtig, dass die Beziehung beim Lernen stimmt und nicht konfliktreich ist

Richtigen Zeitpunkt wählen! („Willst du jetzt schon schlafen oder noch eine Viertelstunde lesen?“ statt das Kind beim Legospielen zu stören)

Früher hatte man das Gefühl, man könnte Kinder durch Schaden (Bloßstellung) motivieren, aber in Wirklichkeit blockiert man sie dabei total

„Ich werde für meine Bemühungen anerkannt“: Auch ein leseschwaches Kind macht Fortschritte, allerdings manchmal weniger schnell als die Klasse – im Vergleich wird es sogar schlechter!

Notenmäßig kein Erfolg (Graphik)

Wichtig ist:

- Du bist besser geworden
- weil du geübt hast!
- Ich freue mich darüber

Anstrengung muss geschätzt werden!

Diejenigen, die ohne Anstrengung viel Leistung erzielen, bekommen viel mehr Wertschätzung als die, die sich anstrengen müssen – es liegt an uns, das umzudrehen!

Versuch einer Forscherin:

3 Gruppen wurde rückgemeldet, dass sie sehr gut abgeschnitten haben – „Du musst sehr gescheit sein!“, „Du musst dich sehr angestrengt haben!“, ohne Lob

Dann wurden die Kinder eingeladen, eine sehr schwierige Aufgabe zu lösen – 55% ohne Lob, 90% Anstrengung, 35% gescheit!! (Was ist, wenn ich die Aufgabe nicht schaffe? Bin ich dann dumm?)

Wenn man das Gefühl hat, dass Leistung von Begabung abhängt, ist man weniger motiviert zu üben. Anderer Versuch mit Studierenden an einer Eliteuniversität: Warum glauben Sie, sind Sie genommen worden? Alle, die das auf die Intelligenz zurückgeführt haben, haben nach dem ersten Misserfolg aufgehört!

Mitgeben: Es lohnt sich zu bemühen.

Mutter, die danach gefragt wurde, wie sie ihr rechenschwaches Kind immer wieder motiviert:

„Ich erwarte von ihr, dass sie jeden Tag 10 Minuten lang übt. Und ich versuche zu verstehen, wie furchtbar schwierig das für sie ist und wie tapfer sie ist, dass sie sich immer wieder darauf einlässt.

Wenn sie mit einem 4er nach Hause kommt, dann freuen wir uns und gehen ein Siegereis essen.“

Und wenn es schlechter ist?

„Dann gehen wir ein Trosteis essen!“

Möglichst konfliktfrei mit dem Kind lernen! Beziehung stärken!

Die Beziehung zu meinem Kind ist wichtiger als die Hausaufgabe.

Wie kann man Konflikte reduzieren?

Argumentieren bringt überhaupt nichts! (Wir haben die Erwartung, dass wir mit Argumentieren etwas erreichen ...)

Meinung gelten lassen, „Das kann schon schwierig, viel und blöd sein, aber du schaffst das! Wie können wir es uns einteilen?“

## **Elterliche Förderung**

Die Bedeutung der elterlichen Hausaufgabenhilfe wird weit überschätzt. Es sind ganz andere Elemente des elterlichen Engagements, auf die es ankommt.

Die Überwachung und Unterstützung von Hausaufgaben durch Eltern erwies sich in vielen Studien als wenig effektiv, teilweise sogar als kontraproduktiv. Allenfalls zu beobachtende geringe Leistungsverbesserungen infolge elterlicher Hausaufgabenhilfe verflüchtigen sich fast vollständig, wenn man die Leistungen nicht in Noten, sondern in Ergebnissen standardisierter Test misst. Im besten Fall ist elterliche Hausaufgabenhilfe demnach ein Mittel, um Lehrkräfte milde zu stimmen, hat aber so gut wie keinen wirklichen Fördereffekt.

Ein besonderes Problem stellen der Umfang der Hausaufgaben und die dafür benötigte Arbeitszeit dar. In den USA und im angloamerikanischen und angelsächsischen Einflussbereich wird eine durch entsprechende Forschungen gut abgesicherte 10-Minuten-Regel als Maßstab für die Angemessenheit verwendet: Der angemessene zeitliche Umfang ist danach das Produkt aus 10 und der Jahrgangsstufe, was bedeutet: 10 Minuten in der 1. Klasse, 20 Minuten in der 2. Klasse, 30 Minuten in der 3. Klasse und 40 Minuten in der 4. Klasse.

Wenn die Gegenstände der Hausübung für die Kinder besonders interessant sind, kann diese Regel für die Grundschule auf 15 Minuten pro Jahrgangsstufe ausgeweitet werden.

## **Wie können Eltern also zum Schulerfolg ihrer Kinder beitragen?**

Sowohl Eltern als auch Lehrer denken bei dieser Frage in erster Linie an Unterstützung der Schüler und Schülerinnen bei den Hausaufgaben und beim Lernen. Die Forschung zeichnet aber ein völlig anderes Bild. Hill & Tyson (2009) und Jeynes (2011) fassten in ihren Metaanalysen zahlreiche internationale Studien zusammen und kamen zu dem Ergebnis, dass es auf folgende Elemente ankommt:

- hohe und zupersichtliche, aber realistische Erwartungen gegenüber dem Kind
- eine warme, liebevolle Umgebung
- Ermutigung und Förderung von Selbstständigkeit
- klare Regeln und einen strukturierten Tagesablauf
- Übertragen von Verantwortung für Aufgaben im Haushalt
- das Vorleben eines positiven Modells für lebenslanges Lernen und Selbstbeherrschung
- kognitive Anregung durch Diskutieren und Kommunizieren mit dem Kind
- eine günstige und stimulierende häusliche Lernumgebung

- den Besuch kultureller Einrichtungen und Veranstaltungen
- gemeinsames Lesen mit dem Kind

Demnach ist es nicht nötig und auch nicht sinnvoll, den Schwerpunkt auf elterliche Hilfe beim Lernen zu legen. Vielmehr erwies sich solche Lernhilfe in vielen Studien und auch in den PISA-Begleituntersuchungen als wenig effektiv, teilweise sogar als kontraproduktiv.

Die effektiven Elemente elterlicher Förderung setzen keinen höheren Schulabschluss, ja noch nicht einmal die Beherrschung der deutschen Sprache voraus. Der Forschungsstand erlaubt somit, bildungsferne Eltern und Eltern anderer Herkunftskulturen zu ermutigen und sie auch stärker in die Verantwortung zu nehmen.

Aufmerksamkeitsspanne: 15 – 20 Minuten bei Volksschulkindern!

# So unterstützen Sie Ihr Kind in der Schule

## 1. Sorgen Sie für eine liebevolle Umgebung!

Um lernen zu können, brauchen Kinder Geborgenheit, Sicherheit und das Gefühl, so geliebt zu werden, wie sie sind. Berücksichtigen Sie das auch bei Schwierigkeiten mit Ihrem Partner / Ihrer Partnerin! Tragen Sie Streitigkeiten nicht vor Ihren Kindern aus!

## 2. Erziehen Sie Ihr Kind zur Selbstständigkeit!

Für den Schulerfolg ist Selbstständigkeit sehr wichtig. Ermutigen Sie Ihr Kind, Dinge, die es kann, ohne Hilfe zu erledigen. Üben Sie mit Ihrem Kind den Schulweg, erklären Sie ihm mögliche Gefahren, aber lassen Sie es allein gehen, sobald Sie das Gefühl haben, dass es dazu imstande ist.

## 3. Achten Sie auf klare Regeln und einen strukturierten Tagesablauf!

Ein verlässlicher und ordentlicher Tagesablauf erleichtert es Ihrem Kind, auch bei seinen eigenen Aufgaben Ordnung zu halten. Führen Sie sinnvolle und schöne Rituale ein, die Sie über längere Zeit beibehalten (z.B. eine Zeit zum Schlafengehen mit 10 Minuten Vorlesen)

## 4. Übertragen Sie Ihrem Kind Verantwortung!

Kinder, die nie lernen, auch etwas Unangenehmes oder nicht so Spannendes zu tun, können sich auch weniger gut motivieren, ihre Schulaufgaben zu erledigen. Wer hingegen gewöhnt ist, sich zu überwinden und anzustrengen, ist auf jeden Fall leistungsstärker. Übergeben Sie Ihrem Kind kleine Aufgaben im Haushalt, die es zu erledigen hat!

## 5. Seien Sie ein Vorbild!

Sie können von Ihrem Kind nicht erwarten, dass es gern lernt, wenn Sie selbst nichts mehr lernen wollen. Zeigen Sie Ihrem Kind, wofür Sie sich interessieren und wie Sie etwas Neues lernen! Nur so können Sie Ihr Kind vom Wert des Lernens überzeugen. Auch was Selbstbeherrschung, Gewissenhaftigkeit, Pünktlichkeit und Höflichkeit betrifft – Ihr Kind übernimmt ganz viel von dem, was es bei Ihnen sieht! Verhalten Sie sich so wie Sie es sich von Ihrem Kind wünschen!

## **6. Sprechen Sie mit Ihrem Kind!**

Wortschatz und Denkfähigkeit Ihres Kindes wachsen mit der Anzahl der verschiedenen Wörter, die es im Laufe seines Lebens hört. Nehmen Sie sich Zeit für Fragen, die Ihr Kind Ihnen stellt. Machen Sie es selbst aufmerksam auf Neues! Bringen Sie ihm bei, über die Welt und sich selbst nachzudenken! Das können Sie selbstverständlich am besten in Ihrer Muttersprache tun.

## **7. Sorgen Sie für eine anregende Lernumgebung!**

Kinder lernen beim Spielen, beim Entdecken, beim Ausprobieren. Achten Sie auf ein vielfältiges Angebot an Materialien und Spielen und halten Sie Ihr Kind so weit wie möglich fern von reinem Medienkonsum wie Fernseher, Computerspielen und Smartphone! Gehen Sie mit Ihrem Kind in die Natur und geben Sie ihm die Gelegenheit, möglichst viel selbst zu erforschen.

## **8. Besuchen Sie mit Ihrem Kind kulturelle Veranstaltungen!**

Die Stadt Wien hat ein großes Angebot an kulturellen Veranstaltungen für Kinder und Eltern! Viele davon sind gratis oder kosten nur wenig. Informieren Sie sich über Museen, Kindertheater, Kinderkonzerte und Büchereien und nutzen Sie die Gelegenheiten, dabei etwas Besonderes mit Ihrem Kind zu erleben.

## **9. Lesen Sie mit Ihrem Kind!**

Über Bücher erfährt Ihr Kind nicht nur viel von der Welt, es lernt auch mit Gefühlen umzugehen, Verständnis für andere zu entwickeln und sich selbst auszudrücken. Lesen Sie Ihrem Kind regelmäßig vor, auch wenn es bereits selbst lesen kann! Die Zeiten des gemeinsamen Lesens sind nicht nur im Interesse der Leseförderung, Sie sind auch wichtig für die Beziehung zu Ihrem Kind.

## **10. Haben Sie hohe, aber realistische Erwartungen!**

Wenn Sie wollen, dass Ihr Kind Erfolg in der Schule hat, dann drücken Sie das auch aus! Verschaffen Sie sich - auch im Gespräch mit den LehrerInnen Ihres Kindes - ein realistisches Bild von den Stärken und Schwächen Ihres Kindes. Ermutigen Sie Ihr Kind, seine Stärken auszuleben und an seinen Schwächen zu arbeiten.